

# NEUSTADT-KURIER



12. Ausgabe

Meinungen  
Informationen  
Perspektiven



Februar 1989

## Tradition am Ende?

Neben dem Kinderfest, dem Nikolaustag und dem Marktfest gibt es ein weiteres Fest, das über 10-jährige Tradition hat: Das Bergfest. In den letzten Jahren munkelte man häufig, daß es ganz bestimmte Interessen gäbe, die gegen dieses Fest auf unserem Neustadter Hausberg sind. Im letzten Jahr platzte dann die Bombe: Unter dem Vorwand, daß Feuerschutz, Hygiene und allgemeine Sicherheit gefährdet seien, wurde versucht dieses Fest zu torpedieren. Das Bergfest, von den Bergfreunden 70 liebevoll ausgestaltet, von unzähligen Helfern begleitet und betreut, ist in Gefahr! Anlässlich einer Jahreshauptversammlung der Bergfreunde stellte sich heraus, daß als Alternative ein Fest auf dem Schützenplatz angeboten werden sollte. Die Empörung bei den Bergfreunden, insbesondere bei den freiwilligen Helfern, war einhellig: Das Bergfest soll nicht zu einem kleinen Schützenfest verkommen!

Die Attraktion dieses Festes war immer die schöne und natürliche Umgebung des Muppbergplateaus. Nicht nur der Aussichtsturm, auch die Schutzhütte und die Sitzgelegenheiten im Freien waren neben den Attraktionen, die die Bergfreunde 70 anboten, ein willkommenes Ziel für Tausende von Besuchern.

Wenn dieses Fest nunmehr sterben sollte, gibt es sicherlich mehrere Verantwortliche. Insbesondere die Stadt Neustadt muß sich allerdings fragen lassen, ob sie tatsächlich alles getan hat um dieses wichtige Fest in Neustadt zu halten. Stadtrat G. Knoch hat mehrfach den Oberbürgermeister aufgefordert, konkret und detailliert bekanntzugeben, welche Auflagen gemacht werden, wie diese von der Stadt gemeinsam mit den Bergfreunden gelöst werden könnten und welche weiteren Belastungen zu erwarten seien. Auch die Maßnahmen für die Ver- und Entsorgung der Arnold-Hütte sollten hierbei abgeklärt werden.

Die Antwort der Stadt: Bisher nur Schweigen und Vertröstungen! Laut Angaben von Bergfreunden hatte der OB versprochen, bis zu der Hauptversammlung im Januar 1989 detaillierte Angaben zu übermitteln, bisher jedoch Fehlanzeige!

## FU hilft

Während des Neustadter Nikolaustages hatte die Frauen-Union wieder Hochbetrieb: Die von ihr gefertigten Duftsträuße, Wachsarbeiten und von der Firma Bätz zur Verfügung gestellten Puppen fanden guten Absatz auf dem Marktplatz. Der Erlös dieser ehrenamtlichen Tätigkeit der Mitglieder der FU konnte sich sehen lassen: 600 DM waren der Reingewinn, der einem sozialen Zweck zur Verfügung gestellt werden sollte.

Die FU unter der Leitung von Ortsvorsitzender Elke Protzmann zeigte sich von der Kurzzeitpflege im ASB-Heim für Neustadter Bürger begeistert, so daß sie sich entschloß, diese Institution diesmal

zu unterstützen. Nach einem Rundgang durch das umgebaute ehemalige Hotel konnten die Mitglieder des erweiterten Vorstandes noch Fragen stellen, die vom ASB-Vorsitzenden Walter Dorn und Geschäftsführer Bernhard Pallinsky fachgerecht beantwortet wurden. Auch Schwester Jutta berichtete aus der Arbeit in der Station. Die Frauen kamen überein, daß man im Rahmen der FU-Monatsarbeit eine Schulung für Erste Hilfe im Haushalt und Haushaltspflege für interessierte Neustadter Frauen anbieten werde.

Walter Dorn dankte den Mitgliedern der FU für ihre großzügige Spende und versprach diese gut zu nutzen.

- 2 -

zu unterstützen. Nach einem Rundgang durch das umgebaute ehemalige Hotel konnten die Mitglieder des erweiterten Vorstandes noch Fragen stellen, die vom ASB-Vorsitzenden Walter Dorn und Geschäftsführer Bernhard Pallinsky fachgerecht beantwortet wurden. Auch Schwester Jutta berichtete aus der Arbeit in der Station. Die Frauen kamen überein, daß man im Rahmen der FU-Monatsarbeit eine Schulung für Erste Hilfe im Haushalt und Haushaltspflege für interessierte Neustadter Frauen anbieten werde.

Walter Dorn dankte den Mitgliedern der FU für ihre großzügige Spende und versprach diese gut zu nutzen.

- 10 -



Bei einem Rundgang im Kurzzeitpflegeheim des ASB berichtete Schwester Jutta von den Aufgaben des Personals. Die Zimmer machten auf die Delegation der Neustadter FU einen sehr guten und gepflegten Eindruck. Nach den Berichten der ASB-Leitung ist besonders während der Ferien eine langfristige Voranmeldung nötig.

**CSU**

Herausgeber:  
Jürgen W. Heike, Arnoldplatz 9, 8632 Neustadt b. Coburg  
Verantwortliche Redakteure:  
Arno Bätz, Bernhard Häfner, Gerhard Knoch, Dr. Hans Mutschmann, Erich Müller, Jürgen Petrautski, Leonhard Weitz.



Aufgrund unseres Artikels „Lindenstraße“ in der letzten Ausgabe des NK hat uns OB Grempel eine Gegendarstellung zukommen lassen. Gerne veröffentlichen wir diesen Text und weisen unsere Leser darauf hin, daß diese Darstellung hinsichtlich des Wahrheitsgehaltes von uns nicht überprüft werden darf. OB Grempel hat folgenden Text zugesandt:

## Gegendarstellung

1. „Von 1986 bis 1991 soll der Ausbau der etwa 1 km langen Lindenstraße dauern. Dies ist eine Serienunterhaltung üblicher Art!“

Diese Behauptung ist falsch.

Richtig ist, daß der Ausbau der etwa 350 m langen Lindenstraße von April 1989 bis Ende 1989 erfolgen wird.

2. „Im März 1987 erklärte das Bauamt, daß die Finanzierungszusage für den Kanalbau vorläge und im Juni 1987 für den Straßenbau eingehen würde.“

Diese Behauptung ist falsch.

Richtig ist: Der Antrag auf Gewährung von Zuwendungen nach § 2 des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den Gemeinden konnte für den Ausbau der Innenstadt-tangente Coburger Straße - Lindenstraße - Bahnhofstraße - Sonneberger Straße erst von der Stadt Neustadt b. Coburg (Stadtkämmerei) am 25. 8. 1987 gestellt werden, nachdem das Planfeststellungsverfahren für die Verlegung der Röden im Zuge des Ausbaues der Innentadt-tangente abgewickelt war.

Erst am 29. 8. 1988 hat das Bayerische Staatsministerium des Innern eine Förderung der Straßenbaumaßnahme zwischen Coburger Straße und der Sonneberger Straße der Stadt Neustadt b. Coburg in Aussicht gestellt.

3. „Ist das noch Fügung oder schon Auswirkung der fehlerhaften und nicht planmäßigen Bearbeitung der gesamten Baumaßnahme?“

Dies ist falsch.

Richtig ist, daß die Gesamtmaßnahme planmäßig bearbeitet wurde.

Die Durchführung der Maßnahme erfolgt entsprechend den jeweiligen Zuwendungen und nach Absprache mit den Versorgungsunternehmen Stadtwerke und Bundespost plangemäß wie folgt:

Januar 1989:

Ausschreibung der Straßenbauarbeiten zwischen Lindenstraße Nr. 8 und Wittkenstraße.

März 1989:

Baubeginn für Versorgungsleitungen des Fernmeldeamtes in der Wittkenstraße.

Durchführung bis etwa Juli 1989.

April 1989:

Baubeginn für Straßenbau Lindenstraße, Fertigstellung bis Ende 1989.

August 1989:

Nach Genehmigung Durchführung der Straßenbauarbeiten Wittkenstraße.

Oktober 1989:

Abbruch der alten Rödenbrücke in der Lindenstraße.

Oktober 1989 bis Frühjahr 1990:

Verkabelung des Fernmeldeamtes und der Stadtwerke bis Bahnhofstraße.

April 1990 bis Herbst 1991:

Verlegung der Kanalleitungen einschließlich Regenüberlaufwerk und Erstellung der Rödenbrücke in der Bahnhofstraße.

Herbst 1991:

Verlegung der Röden.

1991/92:

Straßenbau von der Wittkenstraße bis zur Sonneberger Straße.

Gez. Hellmut Grempel  
Oberbürgermeister

## Münchhausen

Die Gegendarstellung des Neustadter OB ist in dieser Ausgabe enthalten. Die verschiedenen Behauptungen, die angeblich falsch seien, kann jeder Bürger selbst nachprüfen, wenn er nämlich die berühmte Lindenstraße entlang geht.

Neu ist allerdings, sicher auch vielen Neustadter Bürgern, daß die Lindenstraße nur 350 Meter lang ist. Wenn damit ein Teilabschnitt gemeint war, so ist eigentlich gar keine Gegendarstellung gerechtfertigt: Der Artikel in der 11. Ausgabe bezog sich auf den gesamten Bereich der Lindenstraße!

Eine Frage ist eigentlich einer Gegendarstellung nicht zugänglich. Dennoch haben wir auch diese Erklärung abgedruckt, weil sie für sich spricht: Ist es eigentlich planmäßig, wenn über Monate hinweg eine unbefestigte Straße, noch dazu eine Hauptstraße, im Stadtbereich existiert? Das Bild beweist die „planmäßige Bearbeitung“ der Baumaßnahme. Ist es eigentlich planmäßig wenn eine Baumaßnahme so abgewickelt wird, daß für 40000,- DM eine zusätzliche Asphaltdecke für einige Monate aufgebracht werden muß (weil die „planmäßige Bearbeitung“ die Fortsetzung der Arbeit an dieser Straße erst Monate später vor-sieht)?

Wie ist eigentlich der Plan zu verstehen, wenn dort festgelegt ist, daß im April 1989, also in zwei Monaten, mit dem Baubeginn der Lindenstraße zu rechnen ist? Nach unserer Information (siehe Bild) und den Feststellungen aller Neustadter

Bürger wird an der Lindenstraße bereits seit 1988 gearbeitet!

Besonders reizvoll ist allerdings die Behauptung, daß die Finanzierung im März 1987 noch nicht gesichert gewesen sei: Abgesehen von einem Brief, in dem das Bauamt am 20. 1. 87 schriftlich erklärt, daß die notwendigen Finanzierungen beantragt seien, wird nunmehr behauptet, daß am 29. 8. 1988, also 5 Monate später, lediglich die Förderung „in Aussicht gestellt“ sei. Bedeutet dies etwa, daß noch gar nicht schriftlich zugesichert wurde, daß hier die Finanzierung des Freistaates erfolgt? Sollte dann der Stadtrat bisher von falschen Voraussetzungen ausgegangen sein? Hat dann etwa der Oberbürgermeister und seine Verwaltung doch nicht richtig informiert? Dem Bürger bleibt die Möglichkeit sich seine eigenen Gedanken über eine planvolle und zeitgerechte Bearbeitung zu machen!

In diesem Zusammenhang gewinnt das Geschenk von Stadtrat J. W. Heike an OB Grempel zum Weihnachtsfest 1988 eine besondere Bedeutung: Mit den besten Wünschen für das Weihnachtsfest und das neue Jahr überreichte er dem Neustadter OB ein Buch über Baron von Münchhausen. Ob er damit irgendwelche Gedankenspiele verband?

## KALENDER

28. 2. 89, 20.00 Uhr CSU-Versammlung mit MdB Lintner  
1. 2. 89, 20.00 Uhr FU-Jahreshauptversammlung  
4. 3. 89, 19.30 Uhr CSU-Starkbierfest



Ob das die „planmäßige Bearbeitung“ der Baumaßnahme Lindenstraße ist, die OB Grempel in seiner Gegendarstellung meint? Alte Landser fühlen sich in die Zeit der russischen Rollbahn zurückversetzt – und das in Neustadt am Endes des 20. Jahrhunderts.



# Hätte er doch geschwiegen... Zuviel Polizei?

Rechtzeitig vor den Wahlen meldet sich in Wildenheid ein Stadtrat zu Wort, der sonst in Sitzungen nur durch beharrliches Schweigen auffällt: Eberhard Wicklein, seines Zeichens SPD-Ortsvorsitzender in Wildenheid.

Nun werden zwar Diskussionsbeiträge in SPD-Mitgliederversammlungen gemeinhin nicht sonderlich ernst genommen, jedoch wenn man den Bericht des Tageblatts (17.1.1989) unter dem Titel „Ein gutes Jahr für Wildenheid“ Glauben schenken darf, kann sich E. Wicklein bestenfalls noch auf einen totalen „Black-out“ berufen um erheblichem Ärger aus dem Weg zu gehen.

Was war geschehen? Im Tageblatt konnte man lesen, daß Wicklein Stellung zu dem Vorwurf der CSU nahm, daß die SPD durch ihre Stimmenmehrheit im Stadtrat Machtmißbrauch betreibe. Nach seinen Angaben führe die SPD lediglich den Auftrag des Wählers aus und werde die ihr gegebene Mehrheit auch künftig nutzen.

So ist's richtig! Das will das Fußvolk hören: Seit 1985 ist die Partei, die einstmals „mehr Demokratie wagen“ wollte in der absoluten Mehrheit, kann den Stadtrat nach SPD-Willen tanzen lassen. Knallhart wurde dies bisher ausgenützt und selbstverständlich wird das auch künftig so geschehen! Zum Beispiel bei Personaleinstellungen!

Unwiderrspochen ist bis heute der Bericht eines Wildenheider Bürgers, daß dieser E. Wicklein in einer Gaststätte verkündet hatte, Herr XY könne nunmehr bei der Stadt als Arbeiter eingestellt werden, da er soeben Mitglied der SPD ge-

worden sei. Als Herr XY dann tatsächlich eingestellt wurde, war dies natürlich kein Machtmißbrauch.

Nein – selbstverständlich hat man lediglich den Wählerwillen ausgeführt!

Wozu dann aber die Aufregung? Jedermann in Neustadt weiß, daß dies eine seit vielen Jahren geübte Praxis ist. Insider vermuten, daß etwa 20 bis 30 SPD-Mitglieder in den städtischen Diensten ein gesichertes Auskommen haben. Da geschah allerdings im November das Ungeheuerliche: Stadtrat Wicklein im Originalton: „Wie Machtmißbrauch aussehe belege die CSU selbst. Als nämlich letztlich in einer Stadtratsitzung zwei SPD-Stadträte fehlten habe die CSU mit Unterstützung die Einstellung eines Meisters für die Stadtwerke erwirkt, dessen Frau eine führende Position in der Frauenunion besitze. Dabei tauche ausserdem die Frage auf, ob diese Person für diesen Posten überhaupt qualifiziert sei.“ Ein tolles Ding – da haben doch tatsächlich 10 Stadträte der CSU und der Freien Wähler ihre Macht mißbraucht, indem sie den nach ihrer Meinung besten Bewerber wählten. Die Qualifikation, die der wortgewaltige E. Wicklein in Frage stellte, war jedoch überfüllt: Ein zweifacher Meister, mit zusätzlicher Ausbildung als Kaufmann und EDV-Zertifikat erscheint diesem Mann nicht ausreichend, wobei er allerdings verschweigt, daß nach der Ausschreibung ein Meistertitel alleine schon genügt hätte! Sicher, nach den Qualifikations-Merkmalen der SPD fehlte diesem Mann ein wesentliches Merkmal: Das rote Parteibuch!

- 7 -

Stadträte sind dafür da, daß sie, wenn vorhanden, Mißstände aufgreifen und versuchen diese zu beseitigen. Ein durchaus löblicher Gesichtspunkt, den auch die Stadträtin Heike Stegner-Kleinknecht beherzigte, als sie Kritik und Anregungen zum letzten Neustadter Nikolaustag im Kultursenat anbrachte. Erstaunen erweckte sie jedoch, als sie kritisierte, daß während des Auftritts des Nikolauses auf dem Podium „so viel Polizisten“ gestanden hätten. Sie vertrat die Ansicht, daß dies sicherlich nicht notwendig wäre! Alle übrigen Senatsmitglieder und die Vertreter der Verwaltung waren über diese Kritik erstaunt, konnte sich doch keiner an „Polizisten auf dem Podium“ erinnern. Sicher, der Neustadter Nikolaus, trotz imposanter Statur, benötigte, weil insbesondere Erwachsene sehr unvernünftig waren, die Hilfe von kräftigen Begleitern, die ihm einen Weg zum Podium bahnten, von „zuviel Polizei“ war jedoch nichts bekannt. Nach längerem Überlegen war klar: Die kritikfreundige Stadträtin hatte die Mitglieder der Stadtkapelle, die in ihrer Uniform, wie bisher immer üblich, weihnachtliche Weisen gespielt hatten, mit Polizeibeamten verwechselt!

Es mag sein, daß mancher Bürger gerne keine Polizei sehen will, aber die Stadtkapelle in ihren blauen Uniformen mit den Beamten der Grenzpolizei (in Grün) zu verwechseln, war halt doch schon ein bißchen Betriebsblindheit, oder?



JU-Ortsvorsitzender Hermann-Albrecht Heß packte die Gelegenheit beim Schopf: Während des Landesparteitags der CSU in München lud er den bayrischen Landesvorsitzenden Gerd Müller (v.v.l.) zu einem Referat nach Neustadt ein. Der Vorsitzende sagte mittlerweile zu, daß er am 16. Juni in Neustadt zu Gast sein will!

**GOTT,**  
gibt mir  
die Gelassenheit,  
die Dinge  
hinzunehmen, die ich  
nicht ändern kann,  
den Mut,  
die Dinge zu ändern,  
die ich ändern kann,  
und die Weisheit,  
das eine vom andern  
zu unterscheiden.

CHRISTOPH FRIEDRICH OETINGER



## Sozialistische Ehrung

In ganz Bayern gibt es Bestrebungen, dem verstorbenen Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauß ein würdiges Gedenken zu bewahren: Der Flughafen München II wird Franz-Josef-Strauß-Flughafen heißen, in den Großstädten werden Straßen oder Brücken nach dem Verstorbenen benannt.

In einem kleinen Ort in Oberfranken ist dies anders. Dort hat die SPD die absolute Mehrheit, dort hat der SPD-Oberbürgermeister zwar unmittelbar nach dem Tode eine Gedenkrede gehalten, in der er die außergewöhnlichen Verdienste des verstorbenen Ministerpräsidenten für diese Stadt hervorhob, als es dann aber zum Schwur kam, sah das alles anders aus:

Ein Neubaugebiet sollte benannt werden. Die CSU schlug vor, daß verdiente deutsche Nachkriegs-Politiker durch Benennung von Straßen geehrt werden sollten. Es waren dort die Namen Adenauer, Heuß, Erhardt genannt worden, wobei darauf hingewiesen wurde, daß auch SPD-Politiker berücksichtigt werden sollten. Als dann der Plan für das Neubaugebiet fertig war, wurde in guter SPD-Manier der Tagesordnungspunkt zunächst erst einmal vertagt. Die CSU hatte zu diesem Zeitpunkt schon Pläne vorgelegt und Vorschläge für die Benennung der einzelnen Straßen vorbereitet. In der Sitzung später dann, als bekannt war, wie die CSU sich die Verteilung der Namen vorgestellt hatte, kam dann die SPD mit ihrem Vorschlag: Die Hauptstraße des Neubaugebietes, die etwa 400 Meter lang ist, sollte Wilhelm-Högner-Straße heißen: Dieser ist zwar für die junge Generation kaum noch ein Begriff, war allerdings der einzige SPD-Ministerpräsident in Bayern (1945/46 und 1954/57). Am Ende dieser Straße befindet sich ein Wendeplatz, der den Namen Franz-Josef-Strauß-Platz erhalten sollte.

Nun kam es im Stadtrat zum Eklat: Die CSU, die schon vorher sich Gedanken gemacht hatte und die verschiedene Straßennamen vorgeschlagen hatte, war entsetzt. Die Würdigung von verstorbenen Politikern war bisher nie ein Streitfall, die CSU hat nie gequert, wenn verstorbene Politiker der SPD durch Straßennamen geehrt werden sollten (Dr. Schumacher-Straße, Klinglerstraße, usw.).

Stadtrat Heike warf der SPD in dieser Frage „Schäbigkeit“ vor. Er erinnerte an die Laudatio des SPD-Oberbürgermeisters, der die überdurchschnittlichen Verdienste des Ministerpräsidenten für Neustadt an Beispielen aufgezählt hatte: Beseitigung der Röhdenverschmutzung, Zuschüsse für Begegnungstätte, Unterstützung des Museums etc.

Wenn es aber dann gelte, so Heike, auf diese Worte Taten folgen zu lassen, greife wieder das bewährte sozialistische Prinzip, daß nämlich politisch Andersdenken-

de möglichst totzuschweigen seien. Verdienste könnten nur bei Sozialisten und deren Freunden festgeschrieben werden. Heike hatte nämlich den Vorschlag unterbreitet, daß man einen Platz nach dem Ministerpräsidenten benennen sollte, wobei er allerdings von einem Platz als Zentrum eines Gebietes, nicht als „Wurmfortsatz einer Straße“ ausgegangen war. Nachdem die CSU ihren Antrag zurückgezogen hatte, kam es nunmehr im Ältestenrat zu einer diplomatischen

Lösung: Die Straßen werden nach deutschen Komponisten benannt, das „Politikerviertel“ wird erst später bei einem anderen Neubaugebiet berücksichtigt.

Fazit ist allerdings für die CSU-Stadtratsfraktion, daß nicht einmal tote Politiker vor Machtmißbrauch der absoluten Mehrheit der SPD in Neustadt sicher sind!

# CSU

## Die Attraktion

Am 4. März ist es wieder soweit, das traditionelle Starkbierfest der Neustadter CSU findet in der Jägersruh statt. Die verpflichtete Kapelle ist gut bekannt: Beim letzten Marktfest sorgten sie für Bombenstimmung, sodaß die Besucher auf den Tischen tanzten. Die Höhepunkte waren

die Showeinlagen, wobei die Ausstattung der 20-Mann-Kapelle hervorragend ist. Für gute Stimmung ist somit gesorgt.

Zum Ausschank kommt wieder das Reichelbräu-Starkbier, das schon bei den vergangenen Festen viel Freunde fand. Auch für deftige Speisen wird gesorgt.



## Einladung zum 6. Neustadter Starkbierfest der CSU

am Samstag, 4. März 1989, ab 19.30 Uhr, im Saale der Jägersruh  
(Einlaß ab 19.00 Uhr)

Es spielen für Sie:

### Die Laimbachtaler Musikanten

Eintritt: 7,- DM – Vorverkauf: 6,- DM  
(Kanzlei Heike, Arnoldplatz 9, oder bei den CSU-Mitgliedern)